Zeitschrift: Thurgauer Jahrbuch
Band: 85 (2010)

Artikel: An der Wiege der Menschheit gestanden
Autor: Fatzer, Barbara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699418

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An der Wiege der Menschheit gestanden

Die Anthropologin Sabrina Meyer

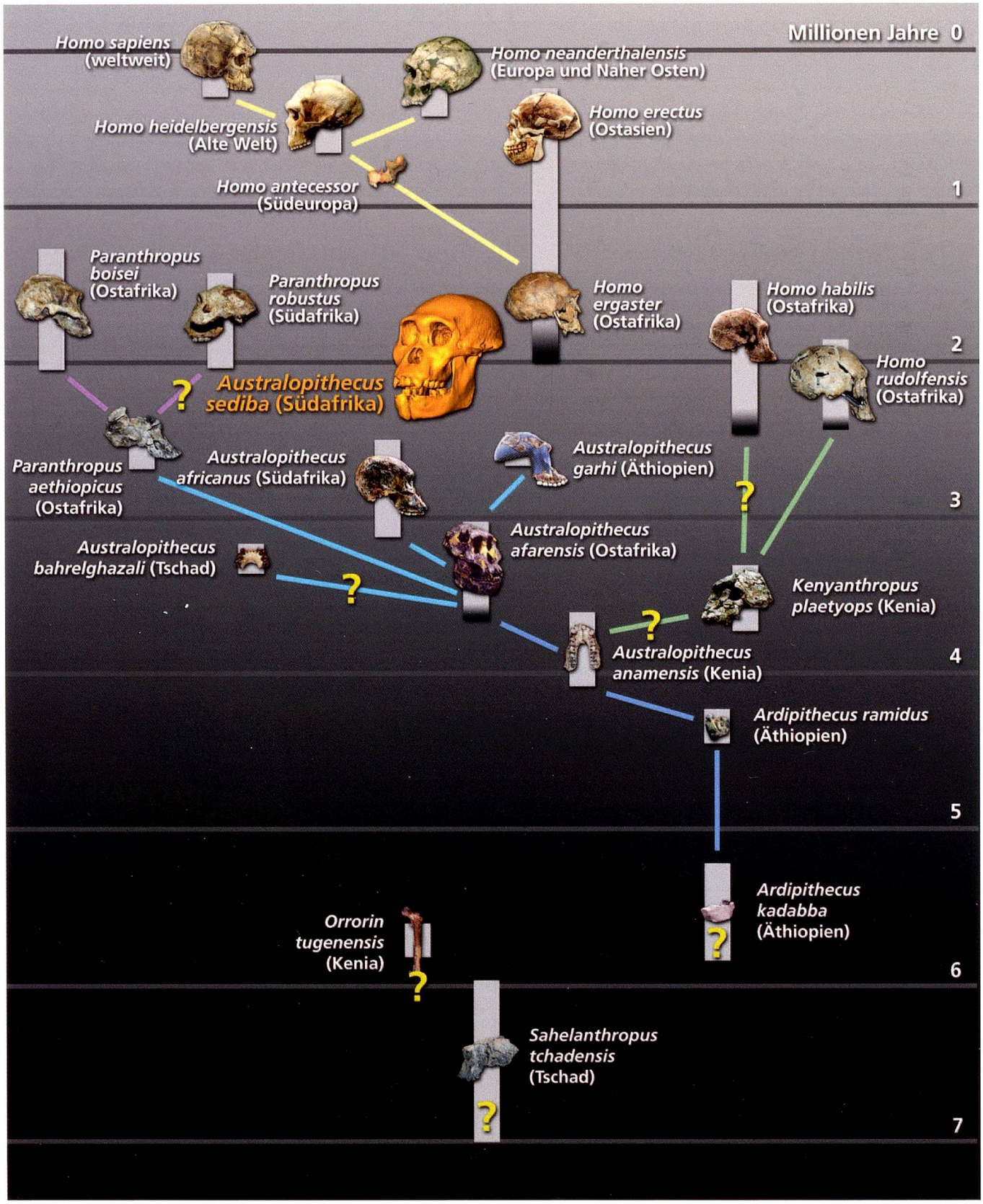
Barbara Fatzer

An der Wiege der Menschheit gestanden

Die Anthropologin Sabrina Meyer

«Ein Meilenstein in der Menschheitsgeschichte», «Bedeutendste Entdeckung in der Neuzeit» oder «Sensationelle Hominidenfunde in Südafrika»: So und ähnlich die Titel, mit denen Medien rund um die Welt am 8. April 2010 eine Meldung verbreiteten. In unseren Zeitungen tönte es noch etwas anders: «Schweizer entdecken Urahnen». Im Thurgau wäre diese Neuigkeit eines vertieften Berichts wert gewesen, denn unter den Entdeckern des *Australopithecus sediba* in Malapa war auch die Anthropologin Sabrina Meyer aus Arbon dabei.

Es ist seit Urzeiten eine existenzielle Frage der Menschen – und verschiedene Mythen versuchen das auch zu erklären: «Woher kommen wir?» Einer der ersten, der das Sagenumwobene wie auch den biblischen Schöpfungsakt wissenschaftlich hinterfragte, war Charles Darwin, der 1871 mit seinem Werk «The Descent of Man and Selection in Relation to Sex» einigen Disput auslöste, der bis heute die Gemüter erregt. Er ahnte, dass sich der Mensch in Afrika entwickelt haben könnte, musste aber den Beweis dafür den später Geborenen überlassen: «Licht wird auf den Ursprung der Menschheit und ihre Geschichte fallen.» Im 20. Jahrhundert wurde seine Vermutung dann bestätigt durch zahlreiche Funde von hominiden Fossilien, die in Afrika von Kenia bis Südafrika entdeckt wurden. Der jetzt neue Fund von sicher zwei Individuen und zahlreichen Knochenfragmenten ist zwar wieder nur ein Mosaikstein für das ganze Menschheitsbild, aber wirklich ein sensationeller, vergleichbar mit



Stammbaum der Menschheit: *Australopithecus sediba* stellt eine Zwischenstufe zwischen *Australopithecus africanus* und *Homo erectus* dar.

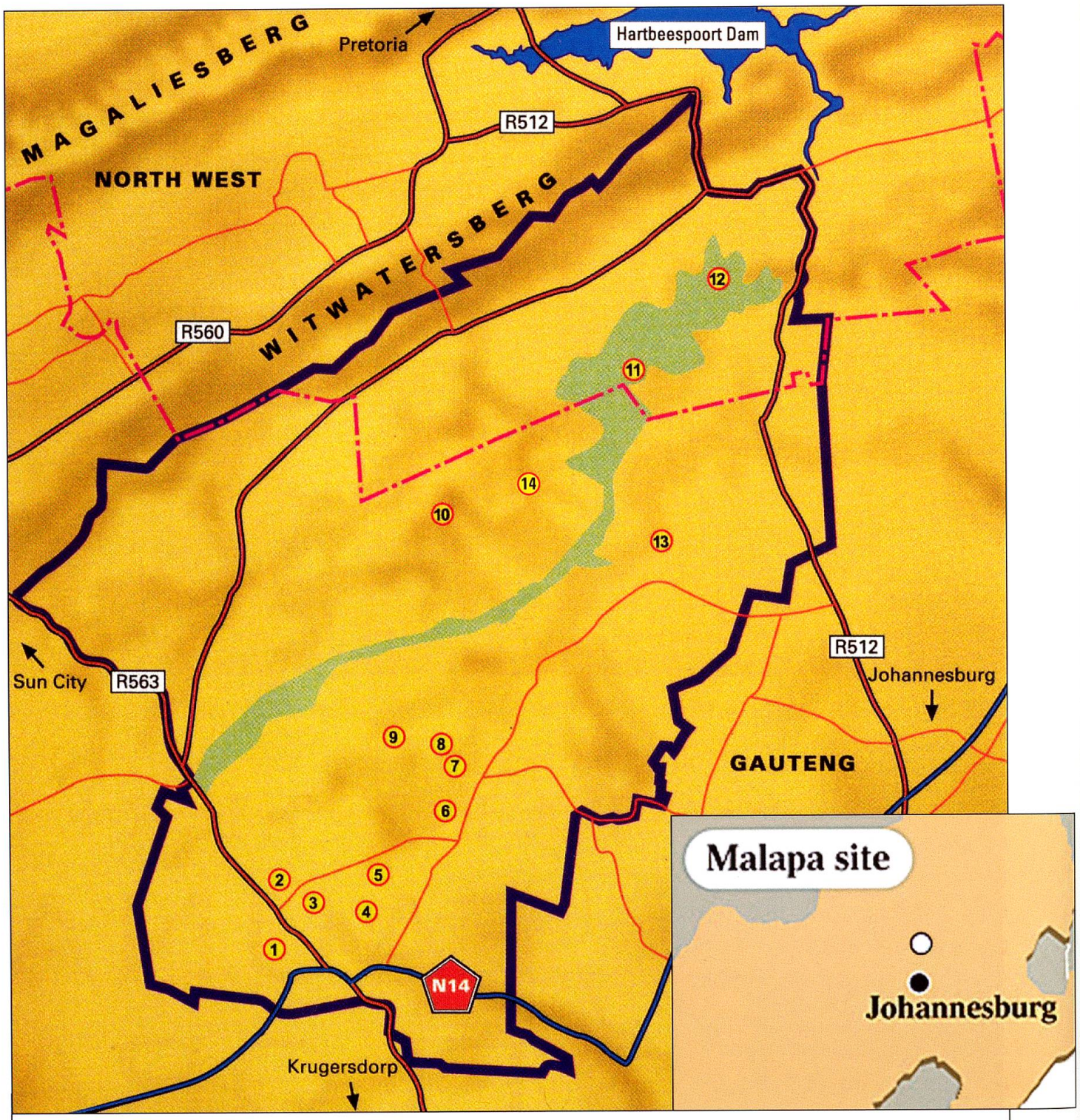
dem Erscheinen von «Lucy». Ihr Skelett kam 1974 im Afar-Dreieck von Äthiopien ans Tageslicht. Dieser *Australopithecus afarensis* wird auf 3,2 Millionen Jahre geschätzt. Obwohl von den Wissenschaftern postuliert wird, dass die Vertreter von *Australopithecus sediba* vor knapp 2 Millionen Jahren in der Savanne des «Cradle of Humankind» gelebt hatten, könnten sie doch Nachkommen des *Australopithecus africanus* sein. Und dann wäre ein wichtiges Bindeglied von den Vormenschen zur Gattung Homo, zu der auch der moderne Mensch *(Homo sapiens)* zählt, im Stammbaum der menschlichen Evolution eingefügt (siehe Schema). Das heisst auch, dass die bis jetzt gültige Menschheitsgeschichte korrigiert werden müsste.

Wissenschaftliche Herausforderung

Dass diese neuen Entdeckungen von fossilen Menschheitsresten eine grosse und verlockende Herausforderung an Wissenschafter für vertiefte Weiterforschung sind, versteht sich von selbst. Zu ihnen ist jetzt auch die 30-jährige Sabrina Meyer gestossen, die nach Abschluss ihres Biologie- und Anthropologie-Studiums in Zürich den Riecher hatte, sich bei der Ausgrabungs-Kampagne 2009 mit der Swiss Fieldschool ins unbekannte Terrain von Malapa vorzuwagen. Noch während der jährlich stattfindenden Ausgrabungen 2008 in Hummal beim Dorf El Kowm in der syrischen Wüste hatte sie von einem einzigartigen Fund in Südafrika gehört, den der damals neunjährige Sohn Matthew von Professor Lee Burger (University of the Witwatersrand, Johannesburg) gemacht hatte und so Wissenschafter der berühmtesten Hochschulen auf den Plan rief. «Achtung, da ist etwas Spezielles am Laufen», sagte sich Sabrina Meyer. Da Peter Schmid vom Anthropologischen Institut der Universität Zürich Grabungsleiter wurde – Sabrina Meyer hatte bei ihm abgeschlossen –, entschied sie sich sofort, mit dabei zu sein, als von ihm eine entsprechende Anfrage kam, die Studierenden auf der Grabung zu betreuen.

Mitten im Busch

So konnte wieder ein Abenteuer beginnen. Nicht zum erstenmal war Sabrina Meyer in Südafrika. Bereits 2007 war sie in Gladysvale mit dabei gewesen, um «an der Wiege der Menschheit» Feldarbeit zu leisten. Nun aber stand in Aussicht, weiteres Spektakuläres zu finden, das ganz neue Erkenntnisse über die Menschwerdung versprach. Schon auf dem elf-



Legende

- Das Gebiet des «Cradle of Humankind»
- Provinzgrenze
- Nationalstrasse
- Verbindungsstrasse
- Zweitklassierte Strasse
- Hügelkette

Fundstellen

1. Bolt's Farm
2. Swartkrans
3. Sterkfontein
4. Coopers
5. Kromdraai
6. Minnaars
7. Plover's Lake
8. Wonder Cave
9. Drimolen
10. Gladisvale
11. Haasgat
12. Gondolin
13. Motsetse
14. Malapa

Fundstellen im «Cradle of Humankind», Provinz Gauteng, Südafrika.

stündigen Hinflug nach Johannesburg im Januar 2009 spürte sie ein Kribbeln im Bauch in Hinsicht auf das, was sie erwartete. Da sie diesmal eine Führungsaufgabe übernahm, galt es zuerst einmal, alle Studierenden kennenzulernen. Und dann kam die Fahrt in den Busch, über Stock und Stein, zuletzt auf unbefestigten Wegen!

Wie seid ihr alle dort untergekommen?

Sabrina Meyer: Das «John Nash Nature Reserve» ist als Schutzgebiet (gehört zum Unesco-Weltkulturerbe) sonst nicht zugänglich für Besucher, es ist also sehr abgelegen und menschenleer, dafür gibt es dort eine einzigartige Landschaft, man begegnet Antilopen und Pavianen, auch die Flora ist einmalig. Ich spürte schon auf dem Weg dorthin eine grosse Vorfreude auf das, was kommen würde. Und dann trafen wir auf eine sehr noble Lodge, Zweierzimmer mit separatem WC und Dusche. Ich hatte etwas viel Einfacheres erwartet und vermisste zuerst schon etwas die Zeltstadt, wie ich sie in Gladysvale erlebt hatte. Aber während

«Unser Aufenthaltsort im John Nash Nature Reserve.»

«Unsere noble Unterkunft, die Riverhorse Lodge.»

der Regenzeit im Januar ist es dann doch angenehm, in einer festen Behausung unterzukommen.

Schon bald werdet ihr euer zukünftiges Arbeitsfeld aufgesucht haben.

Am ersten Arbeitstag besichtigten wir die Fundstelle, zu der wir nach 25 Minuten Fussmarsch durch die savannenartige Landschaft kamen. Da war zuerst einmal Jäten und Bäumefällen angesagt, um die Grabungsfläche vorzubereiten. Und dann unterwiesen Dr. Schmid und ich die Studierenden, wie sie vorzugehen hatten. Eine anthropologische Grabung unterscheidet sich sehr von einer archäologischen. Von Anfang an arbeiten wir mit feinen Instrumenten, um ja keine Schäden an möglichen Skelettresten zu verursachen. Da gibt es keinen Einsatz mit Baggern oder Schaufeln, dadurch kamen wir auch nur langsam voran.

Da wurdet ihr ja ziemlich auf eine Geduldsprobe gestellt?

Kleine Fragmente fanden wir bald, den ersten spektakulären Fund gab es dann nach einigen Tagen, das war der Eckzahn von MH1 *(Malapa Hominid),* also vom jugendlichen Individuum, das ist etwas ganz Seltenes. Später kam auch ein Fragment einer Tibia (Schienbein) zum Vorschein. Und ich selbst fand dann zwei Metatarsalia (Mittelfussknochen), das war ein erhebendes Gefühl, gab einen richtigen Adrenalinstoss!

Das hört sich an, als seien die Knochenteile dieser Vormenschen einfach so herumgelegen.

Zum Teil trifft das zu. Schon der erste Fund und damit der Hinweis auf mögliche weitere Entdeckungen rührte daher, dass Mineure Anfang des 20. Jahrhunderts bis 1930 immer wieder auf der Suche nach Kalkstein und Guano in den karstartigen Höhlengängen waren. Dieses Material wird für die Goldverarbeitung gebraucht, es wird darum herausgesprengt. Dadurch fliegen das Gestein und eben auch die fossilisierten Knochen von einstigen Lebewesen – auch Tiere sind darunter – an die Oberfläche und liegen überall zerstreut herum.

Aber wie sind denn die menschenartigen Wesen überhaupt in die Erde gelangt und warum sind sie so gut erhalten?

Die ganze buschbestandene Gegend dort ist auch von natürlichen Höhlen und Spalten durchzogen. Wenn man nicht aufpasst, kann es

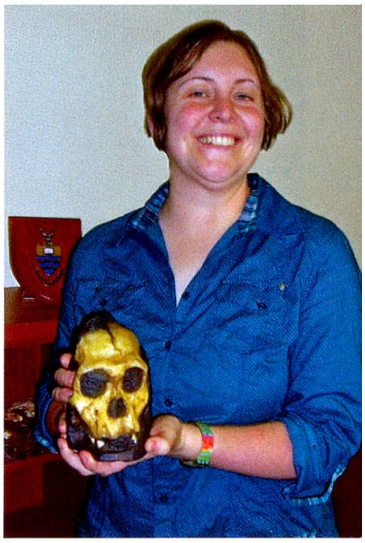
Schädel von MH1.

schon passieren, dass man in diese Abgründe fällt. So ist es wohl auch den beiden Individuen ergangen, vielleicht flohen sie vor etwas und sind dann durch eine Öffnung im Höhlendach von Malapa abgestürzt. Denn vor 2 Mio. Jahren gab es an der heutigen Fundstelle noch eine Höhle, die 30 Meter hoch war. Durch eine schnelle Einbettung ins Sediment blieben ihre Überreste geschützt. In unserem Fall hatten Mineure die Spalten mit dem herausgesprengten Material des Pits (Grabungskrater) aufgefüllt – darunter befanden sich auch Teile vom *Australopithecus sediba* –, um sich so einen Weg zu anderen Höhlen in der Gegend zu ebnen.

Bild links:
Höhleneingang im Umfeld der Grabungsstelle.

Und wann hast du den Schädel vom Australopithecus sediba entdeckt?

Leider war ich da nicht mehr dabei, denn wir hatten zu diesem Zeitpunkt unsere Arbeit schon abgebrochen. Das waren Leute von der Universität Witwatersrand von Johannesburg, die weitergemacht haben. Vom Schädel war zuerst nur ein Teil des Zygomaticums (Jochbein) zu sehen; im Labor wurde er in Feinstarbeit herauspräpariert, um ja nichts zu beschädigen. Ausserdem wurde er im Synchrotron in Grenoble untersucht, um mehr Informationen zu gewinnen. Der Schädel kam wie alle anderen Skelettteile in einen Tresor, um sie alle vor Beschädigung, aber auch Diebstahl zu schützen. Aber Anfang 2010 war ich wieder im Fossil Lab und dann liess ich es mir nicht entgehen, diesen wichtigen Beweis selbst in den Händen zu halten, auch wenn es nur ein Abguss ist!



«Ich und der Schädel von MH1!»

Was war das für ein Gefühl, in Malapa mitzuarbeiten?

Ich kann es gar nicht beschreiben, als mir bewusst wurde, was ich da vor mir hatte: einen bedeutenden Teil unserer Menschwerdung. Ich war fasziniert davon, mit dabei zu sein und zu erfahren, von wo wir kommen und was wir geworden sind. Und ich muss zugeben, wir alle Beteiligten, unabhängig von unserer Ausbildung, haben bis jetzt nicht verdaut, welche Bedeutung das für uns persönlich wie auch die weiteren Untersuchungen hat. Erst die Zukunft wird zeigen, welchen Stellenwert diese Entdeckungen für die Forschung einnehmen werden. Ich hoffe jetzt, dass möglichst viele Wissenschafter, aber auch Studierende an die Fakten herankommen, damit sie damit arbeiten können.

«Wir legen das Becken eines *Australopithecus sediba* frei. Das war der wichtigste Fund 2010.»

Die ersten Knochenteile wurden ja bereits 2008 gefunden. Warum ging es so lange, bis diese einzigartigen Entdeckungen publik gemacht wurden?

Die Verantwortlichen wollten zuerst möglichst viele Fragmente sammeln, die wirklich zeigen, dass es sich hier um eine neue Art von *Australopithecus* handelt und um auch die neue Position im menschlichen Stammbaum ziemlich genau festzulegen. Es darf nicht passieren, dass ein so wichtiger Fund und Fakten publiziert werden, die man noch nicht richtig überprüft hat und die man dann später revidieren müsste. In einem solchen Fall wertet man besser noch weitere Daten aus und geht auf Nummer sicher. Beim *Australopithecus sediba,* von dem fast im Tagesrhythmus neue Funde gemacht wurden, lohnte es sich, mit der Veröffentlichung noch zuzuwarten und dafür alle Skelettfragmente in ein grosses Endbild einzubauen. Man muss auch bedenken, dass nicht alles nötige Vergleichsmaterial in Museen rund um Johannesburg liegt.

Teilweise waren Reisen nach Nairobi nötig, um die dortigen Fossilien zu studieren. Nachdem der Review-Prozess beim Artikel abgeschlossen war und die Fachzeitschrift «Science» grünes Licht für die Veröffentlichung gab, galt es einen Termin zu finden, bei dem alle Hauptforschenden anwesend sein konnten, was bei einem so internationalen Team doch recht schwierig ist. Dann war auch Präsident Jacob Gedleyihlekisa Zuma von der Republik Südafrika daran interessiert, bei der Pressekonferenz dabei zu sein, denn das ist natürlich Werbung für diesen Staat. Das musste alles miteinander koordiniert werden.
Wenn wir alles im Nachhinein betrachten, so muss ich sagen, waren wir doch recht schnell mit der Veröffentlichung.

Wie beteiligt sich denn der Staat Südafrika an der Öffentlichkeitsarbeit?

Bereits jetzt gibt es im übrigen Gebiet des «Cradle of Humankind» museale Einrichtungen und Besucherzugänge, wie das Zentrum Maropeng oder die Höhlen von Sterkfontein und Wonder Cave. Auch für das von Johannesburg eine Stunde entfernte Malapa sieht der Staat so etwas vor, um interessierten Leuten Einblick in die spannende Forschungsgeschichte zu gewähren.

Was trägt die Universität Witwatersrand zum ganzen Forschungsprojekt bei?

Da wir ja die ganze Fieldschool selbst bezahlen müssen (die Universität Zürich übernimmt keine Kosten), sind wir dankbar, dass uns die Universität die Unterkunft bezahlte. Auch stellte sie uns zwei Autos zu Verfügung, die einigermassen geländetauglich waren.
Im Übrigen erhält die anthropologische Abteilung der Universität Witwatersrand grosse finanzielle Mittel für ihre Forschungen und Auswertungen. Im Moment wird das ganze Institut umgebaut, um auf den neusten Stand gebracht zu werden.
Nicht zu vergessen sind auch die Events, die in Südafrika selber durchgeführt werden. So wurde zusammen mit weiteren Partnern ein Wettbewerb für die Namensgebung von MH1 lanciert. Schulkinder wurden aufgerufen, sich einen Namen auszudenken, der zum jugendlichen Individuum passt. Der Gewinner durfte sich auf eine finanzielle Unterstützung für die Schulausbildung freuen. «Karabo», was «Antwort» auf Setswana

Team der Swiss Fieldschool 2010, Sabrina Meyer mit rotem T-Shirt.

bedeutet, ist der Name, welchen die 17-jährige Omphemetse Keepile vorschlug und damit auch gewann.
Auch wurden die Originalfunde von *Australopithecus sediba* in verschiedenen Museen in Südafrika gezeigt, um der interessierten Bevölkerung Zugang zu den sensationellen Funden zu gewähren.

Und du selbst wirst jetzt auch darüber publizieren?

Ich habe vor, meine Doktorarbeit über das Knie von MH2 zu machen. Die Zukunft wird zeigen, wie sich das ganze Projekt Malapa entwickelt.

Da wünsche ich dir viel Erfolg sowie Beachtung deiner Arbeit und hoffe, du wirst auch hier bei uns einmal über deine Forschungen berichten.

Sabrina Meyer

Biografie

1980 in Arbon geboren und aufgewachsen
1987–1996 Primar- und Sekundarschule in Arbon
1996–1999 Berufsschule in Weinfelden, Ausbildung zur Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerin, Blumen Gschwend, Neukirch-Egnach
2000–2003 Maturitätsschule für Erwachsene (TSME) in Romanshorn mit Matur-Abschluss
2003–2007 Grundstudium Biologie (Bachelor of Science in Biologie), Universität Zürich
2008 Master of Science in Biologie (Schwerpunkt Anthropologie) an der Universität Zürich
2007–2010 verschiedene Berufseinsätze als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Amt für Archäologie Thurgau, als Anthropologin beim Amt für Denkmalpflege und Archäologie, Kanton Zug, als Mitglied und Assistentin der Swiss Fieldschool in Gladysvale und Malapa (Südafrika), als Mitglied der Mission Archéologique Syro-Suisse d'El Kowm (Syrien), als Technische Assistentin des Anthropologischen Museums der Universität Zürich

Sie arbeitet heute als freie Anthropologin sowie als Gastforscherin am Anthropologischen Institut und Museum der Universität Zürich. Zurzeit untersucht sie auch die römischen Säuglingsgräber (Neonaten) in Eschenz; ihre Ergebnisse werden 2011 in der Reihe «Archäologie im Thurgau 17» publiziert.

Ihre Masterarbeit mit dem Titel: «The functional morphology of the hominoid fibula» kann in der Bibliothek des Anthropologischen Instituts der Universität Zürich eingesehen werden.

Sabrina Meyer lebt in Arbon.

Bildnachweis:
Peter Schmid: Seite 32.
Bild aus: B. Hilton-Barber und Lee R. Berger, Cradle of Humankind, Cape Town 2004, Seite 34.
Sabrina Meyer: Seite 35.
Sabrina Meyer: Seite 36.
Peter Schmid: Seite 37.
Sandra Mathews: Seite 38.
Eveline Weissen: Seite 39.
Anke Bühling: Seite 40.
Anke Bühling: Seite 42.
Barbara Fatzer: Seite 43.